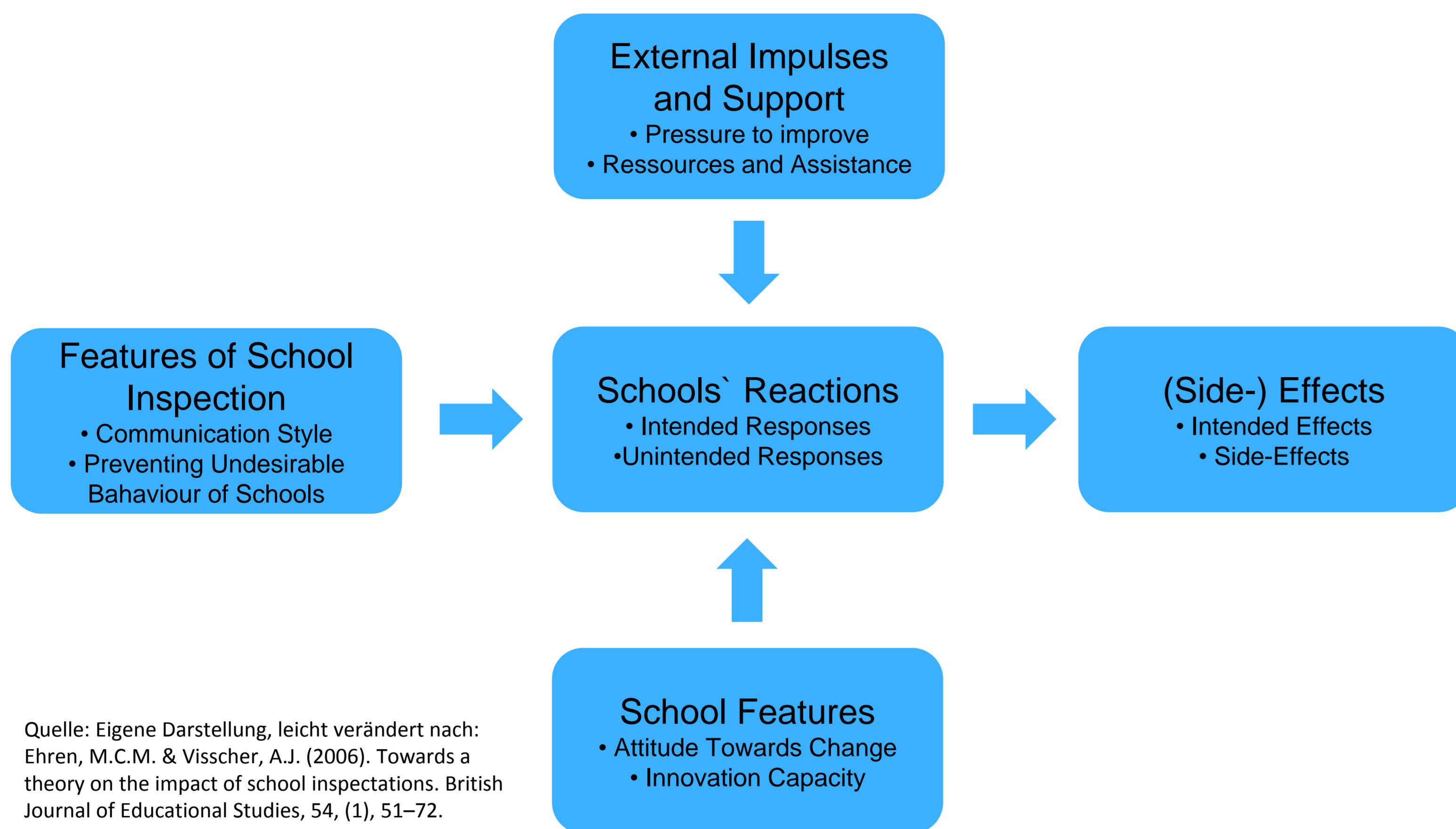


Externe Evaluation/Schulinspektion und schulische Qualitätsentwicklung

Kathrin Dederling, Nina Fritsch & Christian Weyer

Heuristisches Rahmenmodell



Quelle: Eigene Darstellung, leicht verändert nach: Ehren, M.C.M. & Visscher, A.J. (2006). Towards a theory on the impact of school inspections. *British Journal of Educational Studies*, 54, (1), 51–72.

Projektbeschreibung

Im Zuge des systematischen Umbaus administrativer Steuerungsmechanismen im deutschen Schulwesen sind in allen deutschen Bundesländern externe Begutachtungsverfahren eingeführt worden, die die schulische Qualitätssicherung unterstützen und die Verbesserung der Schulqualität befördern sollen. Die Frage, inwiefern sich diese (intendierten) Wirkungen tatsächlich zeigen (und inwiefern nicht intendierte Wirkungen auftreten) ist bisher eher selten wissenschaftlich untersucht worden und konnte noch nicht eindeutig beantwortet werden. Hier hat das zweieinhalbjährige Forschungsprojekt „Externe Evaluation/Schulinspektion und schulische Qualitätsentwicklung“ (Laufzeit: 2010 – 2013) angesetzt. Folgende übergeordnete Fragestellungen lagen dem Projekt zu Grunde:

- Inwiefern üben Verfahren der Externen Evaluation/Schulinspektion einen Einfluss auf innerschulische Entwicklungsaktivitäten aus?
- Führen diese Verfahren zu intendierten bzw. nicht beabsichtigten Auswirkungen im Bereich der schulischen Qualitätsentwicklung?
- Inwiefern beeinflussen verfahrensimmanente Faktoren sowie schulische/ außerschulische Faktoren die innerschulischen Entwicklungsaktivitäten?

Das links stehende heuristische Rahmenmodell von Ehren & Visscher (2006) wurde als Hintergrundfolie genutzt.

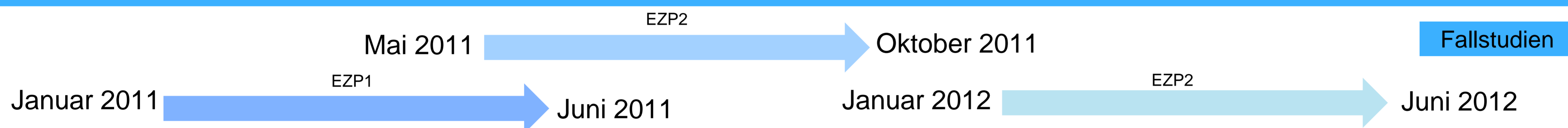
Erhebung

Die Untersuchung wurde in zwei exemplarisch ausgewählten Bundesländern (Hamburg & Thüringen) durchgeführt, die sich hinsichtlich des Verfahrensablaufs und der Ergebnismeldung unterscheiden. In die Untersuchung wurden alle Schulen in diesen Bundesländern einbezogen, die im ersten Halbjahr 2011 extern begutachtet worden sind. Es wurden standardisierte Befragungen von Schulleitungen und Lehrkräften zu drei Erhebungszeitpunkten (EZP 1 bis 3) sowie Fallstudien an vier Hamburger Schulen mittels qualitativer Interviews mit Schulleitungen/ Steuergruppenmitgliedern, Schulinspektoren und Schulaufsichtsbeamten durchgeführt.

Längsschnittdesign

Oktober 2010

Mai 2013



Ergebnisse

Verarbeitungsprozess

Die Inspektionsergebnisse werden in den Schulen weitgehend verbreitet. Am häufigsten wird der Bericht im Sekretariat, Lehrerzimmer oder Schulleitungsbüro zur Einsichtnahme ausgelegt. Die schulinterne Verarbeitung der Begutachtungsergebnisse (Berichtsauswertung/ Maßnahmenplanung) wird von Mitgliedern der Schulleitung und von Lehrkräften mit besonderen Funktionen in der Schulentwicklung initiiert und vorangetrieben. Die Auswertung des Ergebnisberichts findet oft auf Lehrerkonferenzen statt, die Maßnahmenplanung im Zuge von Arbeitsgruppentreffen. In Thüringen werden Eltern und Mitarbeiter des Schulamtes häufiger einbezogen als in Hamburg. In beiden Bundesländern sind Schüler/innen, das nicht unterrichtende Personal, externe Berater, regionale Fortbildner sowie andere Schulen selten beteiligt. Auch in Schulnetzwerken wird wenig agiert.

Schulinterne Aktivitäten

Die Quantität der schulinternen Aktivitäten, die nach der Ergebnismeldung von den Schulen initiiert werden, befindet sich insgesamt auf einem niedrigen bis mittleren Niveau. Viele Aussagen zu den Aktivitäten ergeben ein zweigeteiltes Bild. Beispielsweise geben 55,4% an, dass die Kooperation im Kollegium verstärkt wurde, und fast die Hälfte von ihnen bestätigt, dass ein gemeinsames Fortbildungsprogramm der Schule erstellt wurde (49,2%). Statistisch signifikante Unterschiede zwischen den beiden Bundesländern zeigen sich in diesem Bereich zwar nicht, dennoch werden die verschiedenen Aktivitäten der Schulentwicklung in den Ländern unterschiedlich gehandhabt. So wird in Thüringen Schulprogrammarbeit viel häufiger als Maßnahme angegeben als in Hamburg. Ähnliches gilt für die Aktualisierung schulischer Dokumente.

Effekte

Dass die Schulinspektion einen innerschulischen Wandlungsprozess hervorgerufen hat, wird von ca. 75% der Befragten vier Monate nach der externen Begutachtung nicht gesehen. Die Hälfte der befragten Lehrkräfte ist der Meinung, dass sich die durch die Schulinspektion eingeleiteten Maßnahmen und Prozesse positiv auf die schulische Arbeit ausgewirkt haben. Eine nachhaltige Verbesserung des eigenen Unterrichts erkennt die Mehrheit der Befragten nicht. Die positiven Effekte werden von den Thüringer Lehrkräften signifikant stärker wahrgenommen als von ihren Hamburger Kolleginnen und Kollegen. Die fortschreitende Zeit übt hier keinen Einfluss auf die Wahrnehmung der Lehrkräfte aus: Auch ein Jahr nach dem Schulbesuch werden positive Effekte der Schulinspektion auf die schulische Arbeit unverändert auf einem mittleren Niveau bestätigt.

Begünstigende und hemmende Faktoren der Ergebnisverarbeitung

Die Rekonstruktion der Verarbeitungsprozesse an vier Schulen macht deutlich, dass eine systematische und kontinuierliche Auswertung der Inspektionsergebnisse eher selten erfolgt. Aus den Ablaufbeschreibungen lassen sich unterschiedliche Faktoren identifizieren, die sich begünstigend bzw. hemmend auf eine derartige Ergebnisverarbeitung auswirken:

- Individuelle Bedingungen der Adressaten: (fehlende) Akzeptanz des Begutachtungsverfahrens insgesamt bzw. seiner Komponenten (z.B. des Handlungsrahmens Schulqualität), (fehlende) Akzeptanz der schulspezifischen Begutachtungsergebnisse,
- schulische Bedingungen: (fehlende) Ausstattung zur Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen, (fehlende) Innovationsbereitschaft der Lehrerschaft, (fehlende) partizipatorische Schulleitung, (fehlende) Organisationsstruktur der Schulentwicklungsarbeit und
- externe Bedingungen: (Vielzahl) bildungspolitischer Vorgaben, (schwierige) Schülerschaft.